

14. November 2006, Neue Zürcher Zeitung

Charme des Provisorischen

Wie Basel eine Industriebrache nutzt

Auf der Erlenmatt, dem ehemaligen Güterbahnhofareal der Deutschen Bahn, soll in den nächsten zwanzig Jahren ein neues Quartier entstehen. Bis es so weit ist, bietet das Gelände allerlei Zwischennutzungen Raum. Einige davon finden bei den Baslern grossen Anklang.

thv. Vom ehrwürdigen Münster aus lässt sich die Erlenmatt im Norden der Stadt zwar zu Fuss bequem in einer halben Stunde erreichen, aber nur wenige Bewohner kennen das 19 Hektaren grosse Areal: Die Erlenmatt, am Rande Kleinbasels gelegen, war als Container-Umschlagplatz der Deutschen Bahn AG bis vor einem Jahrzehnt für die Öffentlichkeit gesperrt. Seit der Betrieb eingestellt wurde, holt sich nun die Natur das Gelände allmählich zurück. Seltene Pflanzen und Tiere finden dort ein ideales Rückzugsgebiet.

Langer Zeithorizont

Seit Basel 1996 den ersten Wettbewerb zur städtebaulichen Gestaltung des frei gewordenen Güterbahnhofareals ausschrieb, nimmt das Gelände im urbanen Zukunftsszenario der eingeschnürten Stadt eine wichtige Rolle ein: Um die Entwicklung im Nordabschnitt voranzutreiben, soll auf der Erlenmatt ein neues Quartier entstehen. Vorgesehen ist ein «durchmischtes und lebendiges Viertel» mit Miet- und Eigentumswohnungen, Gewerbeimmobilien, Einkaufszentrum, Schule und Kindergarten sowie Freizeiteinrichtungen. Zentrales Element des Bebauungsplans, der im vergangenen Jahr bei einer Volksabstimmung mit einem deutlichen Mehr gebilligt wurde, ist ein grosszügig bemessener Park auf acht Hektaren. Damit soll das im dicht bebauten Kleinbasel offensichtliche Defizit an Grünflächen ausgeglichen werden: das neue Quartier Erlenmatt als urbaner Korridor zwischen den alten Wohngebieten und den als grüne Lunge dienenden Langen Erlen.

Derzeitige Eigentümerin des Areals ist die Immobiliengesellschaft Vivico Real Estate GmbH, eine Tochtergesellschaft des deutschen Bundeseisenbahnvermögens und der Bundesrepublik Deutschland. Vivico hat von der Bundesregierung den Auftrag, die exterritoriale Liegenschaft zu privatisieren. In einem ersten Schritt hat Basel mit der Gesellschaft den Kauf von Flächen für die Parklandschaft ausgehandelt. Nach Angaben von Vivico sind insgesamt 700 Wohnungen vorgesehen. Als erster Investor wird die Publica (Pensionskasse des Bundespersonals) demnächst mit dem Bau von 240 Wohneinheiten beginnen. Die geplanten Gewerbeimmobilien sollen gemäss ersten Entwürfen entlang zweier Hauptverkehrsachsen, die das Gebiet begrenzen, entstehen. Sie dienen als Lärmschutzriegel für die dahinter vorgesehenen Wohn- und Erholungsbereiche. Das neue Viertel solle, der Nachfrage folgend, Stück für Stück gestaltet werden, heisst es bei Vivico. Das brauche seine Zeit, und darum sei erst in 20 Jahren mit dem Abschluss der Arbeiten zu rechnen.

Rücksicht auf die Anwohner

Wie man die Erlenmatt in der Zwischenzeit sinnvoll nutzen könnte, haben der Geograph Matthias Bürgin und Philippe Cabane, als Stadtplaner freiberuflich für das Baselstädtische Baudepartement tätig, in einer Zukunftsstudie 1999 formuliert. Sie schlagen temporäre Zwischennutzungen vor - eine Variante, mit der man in Basel bereits mehrfach Erfahrungen gesammelt hat. «Auch wenn die Nutzung zeitlich begrenzt wird, ist das immer noch besser als völliger Leerstand, verleiht doch die Nutzung dem Gelände Attraktivität», bekräftigt Isabelle Rihm, stellvertretende Pressesprecherin im Baudepartement. Um jedoch im Vorfeld Konflikte zu vermeiden, müssten die an einer Nutzung interessierten Anwohner klar und deutlich sagen, worauf sie Wert legten.

So gründete man eine Arbeitsgruppe mit Vertretern der Kantonsverwaltung, der Vivico und der Basler Mustermesse - sie nutzt dort noch bis 2009 ein Gebäude wenige Tage pro Jahr als Messehalle. Ebenfalls eingebunden wurden Zusammenschlüsse engagierter Bewohner Kleinbasels. Dank dem permanenten Dialog

wurde deutlich, dass die Anwohner auf einen grossen Anteil Grünflächen pochen. Dieser Priorität wurde in Absprache mit der Grundeigentümerin in der neuen Zonenordnung Rechnung getragen.

Eine wichtige Rolle übernimmt seither die V.i.P (Vereinigung interessierter Personen, Zwischennutzung Erlenmatt), für die Thomas Bächlin als Geschäftsführer und Animator tätig ist. «So eine Stadtbrache bietet ja auch ein Stück weit Freiraum, den man für die Anwohner erschliessen kann», bekräftigt Bächlin, dessen Zusammenschluss einen Teil der Flächen temporär nützt. V.i.P agiert dabei als Dachorganisation für kleinere Vereine, die auf dem Areal eigene Projekte realisieren.

Zunächst erschloss man die Erlenmatt durch einen Velo- und Fussgängerweg, der durch die Brache bis in den Naherholungspark Lange Erlen führt. Dann wurden erste Ideen umgesetzt: Grossen Zuspruch findet bei Kindern das Projekt «allwäg/04 garten», eine Gartenlandschaft mit gebietstypischen Tieren und Pflanzen. Wenn es einmal regnet, trifft man sich in einer Holzbaracke zum Tee und stellt Götterbaum-Shampoo her. Als Büro und Kulturwerkstatt dienen mobile Container, die an die frühere Verwendung des Areals anknüpfen. Die «Karawanserei» als Ort des Experimentierens lässt sich in wenigen Stunden zerlegen und bildet den Gegenentwurf zur festen Unterkunft, in der das Wohnen zeitlich unbegrenzt ist. Mountainbike- Liebhaber kommen im «Dirtjump» auf ihre Kosten: Jugendliche perfektionieren dort ihre Fertigkeit, mit dem Drahtesel über Erdhügel zu springen. Und auch der Sonntagsmarkt, der nicht nur Besucher aus Kleinbasel anlockt, hat sich bereits als Renner erwiesen.

Überlebensfähige Provisorien

«Unser Grundsatz lautete von Anfang an: zwischennutzen und gemäss den Auflagen zurückbauen und Platz machen, wenn die Hauptnutzung fällig wird», bekräftigt Bächlin. Eine gewisse Hoffnung, dass einige Schöpfungen auch in das Zukünftige hineinwirken werden, ist jedoch spürbar, auch wenn nach Bächlins Empfinden die Türen dafür zurzeit nur bedingt offenstehen. Zumindest für eine Zwischennutzung auf der Erlenmatt stehen die Chancen jedenfalls nicht schlecht: Der «Erlkönig», wie die ehemalige Eisenbahnerkantine heute heisst, gehört nicht zuletzt wegen ihres kulturellen Programmangebots bereits jetzt zu den beliebtesten Szenenknepfen im Kleinbasler Kosmos.

Diesen Artikel finden Sie auf NZZ Online unter: <http://www.nzz.ch/2006/11/14/qw/articleEMAUN.html>

Copyright © Neue Zürcher Zeitung AG